#### Schrifttumsnachweis:

- Ampferer, O.: "Über das Bewegungsbild der Weyererbögen", Jahrb. der Geol. Bundesanstalt, Bd. LXXXI, Wien 1931, H. 1 u. 2.
- Ampferer, O.: "Geologischer Führer für die Gesäuseberge", Geol. Bundesanstalt, Wien 1935.
- Rosenberg, C.: Die "Teufelskirche" bei St. Gallen, Steiermark, Verhandl. der Geol. Bundesanstalt, Wien 1958, H. 1.
- Geologische Spezialkarte Admont-Hieflau, Geol. Bundesanstalt, Zone 15, Kol. IX, Wien 1933, samt Erläuterungen.

# KURZBERICHTE

#### DSTERREICH

Eine neue Eishöhle im Tennengebirge (Thorhöhle)

bisher unbekannte, bedeutende Höhle öffnet sich über dem Sandkar im Westhang des Kleinen Hochwieskogels in 2000 m Seehöhe. Die Eingänge, die schon vom gegen-

überliegenden Marhofkogel aus gut sichtbar sind, werden vom Happischhaus bei teilweiser Benützung von Touristensteigen in zwei bis zweieinhalb Stunden erreicht. Steht man vor dem Kleinen Hochwieskogel, so gibt es vier Möglichkeiten, in das Höhlensystem einzudringen. Nur die beiden unteren Eingänge wurden bisher und auch sie nur teilweise – erforscht. Vor dem südlichen Eingang, der von einem kleinen Einsturzkessel aus in die Höhle führt, liegt 2 m hoch Schnee. Dem halbrunden, 1 m hohen und 3 m breiten Eingang entströmte zur Zeit der ersten Befahrung kühle Luft. Ein 5 m hoher Eiswall führt in eine geräumige Halle von durchschnittlich 10 m Breite und etwa 35 m Länge. Die Fortsetzung bildet eine Halle mit einigen schönen Eisfiguren, die leider schon stark verfallen waren. Nach einigen Metern gelangt man zu einem kleinen Loch, das aber einen gewaltigen Abgrund darstellt, der wohl an 150 m tief ist. Ein großer Stein, der hinabgeworfen wurde, brauchte bei zweimaligem Aufschlag zwölf bis dreizehn Sekunden bis zur vermutlichen Schachtsohle. An diesem Schacht vorbei führt der Gang noch 30 m weiter zu einem neuen Abbruch, der ein weiteres Vordringen unmöglich macht.

Etwa 50 m nördlich von diesem Höhleneingang öffnet sich ein 3 m hohes und 5 m breites Portal, von dem ein enger, sanft abfallender Eisgang weiterführt. Das Gangprofil wird immer kleiner, und erst nach einem 6 m langen, sehr engen Schluf weitet es sich wieder. Nach 50 m Strecke mündet der Gang in eine runde Kammer, in der die großen Eisreste unter den hohen Schloten an schöne Eisfiguren erinnern. Steil fällt der Gang dann einige Meter ab. Vor uns breitet sich eine große Halle aus, die nach 30 m in einen weiten Schacht abbricht. Es gibt keine Möglichkeit, den Schacht ohne Seil zu umgehen, doch darf man annehmen, daß dieser Gang mit der ersten Höhle in Verbindung steht, denn die Entfernung der Halle von den hinteren

Höhlenteilen der Höhle 1 dürfte sehr gering sein.

Über diesen Eingängen öffnen sich zwei weitere große Höhlenportale. Die bisher erforschten Gänge haben insgesamt zirka 600 m Länge. Entdeckt wurden sie vom Verfasser im August 1959. Die Erforschung erfolgte gemeinsam mit H. Bötzl und W. Wesenauer, Mitgliedern des Landesvereines für Höhlenkunde in Salzburg.

W. Klappacher (Salzburg)

### **Kurz vermerkt**

In der Zeitschrift "Ceskoslovensky Kras" wurden kürzlich die Ergebnisse einer Untersuchung der Turoldhöhle in den Pollauer Bergen bei Nikolsburg (Südmähren) veröffentlicht. Die Naturhöhle weist 85 m Gesamtlänge bei 38 m Höhenunterschied auf. Sie ist entlang von

Schichtfugen und vertikalen Klüften im Ernstbrunner Kalk angelegt. Ihre Ausdehnung übertrifft bei weitem jene der bisher im Ernstbrunner Kalk der benachbarten niederösterreichischen Klippenzone bekanntgewordenen Höhlen.

Co. 7701.1

Im Arbeitsgebiet des Landesvereines für Höhlenkunde in Salzburg sind derzeit 672 Höhlen katastermäßig erfaßt. Allein im Jahre 1959 gelang es, 23 Höhlen zu entdecken. 32 aktive Forscher des genannten Vereines haben in diesem einen Jahre 238 Höhlenbegehungen durchgeführt.

0

Der vom Verband österreichischer Höhlenforscher zusammengestellte Höhlenkataster von Kärnten, in dem erstmals alle in diesem Bundesland Österreichs bekanntgewordenen Naturhöhlen systematisch erfaßt wurden, umfaßt 115 Objekte und ist damit weitaus umfangreicher als erwartet. Dennoch bestehen in verschiedenen Teilen des Landes zweifellos noch bedeutende Forschungslücken.

0

Am 6. Dezember 1959 führten Schweizer Höhlenforscher einen groß angelegten Tauchversuch in der mächtigen Höhlenquelle "Rhin" im Churfirstenmassiv bei Betlis am Walensee durch. Bei einer Wassertemperatur von + 7,8° C drangen die Berner Höhlenforscher Josef Marer und Fred Hanschke auf 53 m Tauchstrecke vor. Der völlig mit Wasser gefüllte Höhlengang setzte sich leicht absinkend im Ausmaß eines Straßentunnels bergwärts weiter fort, so daß der Versuch zur Überwindung des Siphons aufgegeben werden mußte. Die Höhle liegt im Valanginienkalk der unteren Kreide.

0

Unter dem Titel "La bela subtera mondo" hat der schwedische Höhlenforscher Leander Tell kürzlich zum erstenmal eine umfassende Einführung in die Höhlenkunde in Buchform in *Esperanto* veröffentlicht.

ō

Am 19. Juni 1959 wurde die "Société Spéléologique du Katanga" gegründet, die bereits drei Sektionen in Jadotville, Elisabethville und Lubudi besitzt und sich die wissenschaftliche Erforschung der Höhlen des Kongogebietes zum Ziele gesetzt hat. Unter den biospeläologischen Untersuchungen, die in Angriff genommen wurden, sind Fledermausberingungen sowie die Ermittlung der in den einzelnen Höhlen auftretenden Arten besonders erwähnenswert.

0

Der Verein für Höhlenkunde in Slowenien (Društvo za raziskovanje jam) mit dem Sitz in Laibach begeht im Jahre 1960 den 50. Jahrestag seiner Gründung besonders festlich.

## ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Höhle

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: 011

Autor(en)/Author(s): Klappacher Walter

Artikel/Article: Kurzberichte 51-52